

## Das Glossenkeilwort *harpušta-*

## The Glossenkeilwort *harpušta-*

Anja Busse - Zsolt Simon - München

Ludwig-Maximilians-Universität - Institut für Assyriologie und Hethitologie

[Dieser Aufsatz argumentiert unter Berücksichtigung des archäologischen Hintergrunds dafür, dass heth. (:)HARpušta- nicht "Blatt" bedeutet, sondern auf eine mittelgroße hohle Vertiefung für Opfergaben verweist. Entgegen der allgemeinen Auffassung besteht somit kein Zusammenhang mit heth. *hurpašta(n)*- "(Baum)Blatt (Zwiebel)Schale".]

**Schlüsselwörter:** Hethitisch, Luwisch, Glossenkeilwörter, Opfer, Archäologie der Hethiter.

[This paper argues that the meaning of Hitt. (:)HARpušta- is not "leaf", but rather denotes a middle-sized hollow for offerings. Accordingly, it is not connected to Hitt. *hurpašta(n)*- "leaf, peel", contrary to the general view. Also the possible archaeological matches are discussed.]

**Keywords:** Hittite, Luwian, Glossenkeilwörter, Offering, Archaeology of the Hittites.

### 1. Stand der Forschung

Das Glossenkeilwort *harpušta-* ist bisher nur in einem einzigen hethitischen Text (KUB 17.35, Rs. iv 3–18, CTH 525.2)<sup>1</sup>, bei der Beschreibung zweier Feste des Wettergottes<sup>2</sup> belegt und zwar in den folgenden Textstellen<sup>3</sup>:

- (1) (Rs. iv 4) (...) <sup>LÚ</sup>SANGA 9 NINDA.GUR4.RA 9 NINDA.GUR4.RA GA.KIN.DÙ NINDA.Ì.E.DÉ.⟨A⟩  
me-ma-a[*I*]<sup>(5)</sup>[... <sup>DUG</sup>ha-ni-š]a-aš KAŠ ME-i na-at INA :*har-pu-uš-ta-aš pé-e-da-i na-at-kán*  
*GAM-ta iš-’hu-wa-i’*

---

1. Paläographisch klassifiziert Cammarosano (demnächst) die Tafel als LNS.

2. Dabei handelt es sich um das ‚Fest des Waschens‘ und das ‚Fest des Öffnens des Pithos‘ (Frühlingsfest). Bei beiden finden Opferhandlungen am HARpušta statt.

3. Vgl. HW<sup>2</sup> III 762–763 (Melchert 1993: 76 führt die Belege Nr. (3) und (4) nicht an). Die Transliteration basiert auf der Autographie und den Konkordanzfotos (S. Košak, [hethiter.net/hetkonk](#) (v.1.97)), außerdem wurden die Transliterationen und die Ergänzungen von Carter (1962: 132–134) und von Cammarosano (demnächst) herangezogen, dessen Übersetzung ebenfalls berücksichtigt wurde. Die Glossenkeile werden in diesem Text durch einen Doppelpunkt wiedergegeben, in KUB 17.35 erscheinen jeweils zwei Glossenkeile bei den so markierten Wörtern.

<sup>(4-5)</sup>(...)Der Priester nimmt neun Dickbrote, neun Dickbrote mit Käse, einen Fettkuchen, Grütze und ein *hane/išša*-Gefäß Bier, bringt sie zu den :*harpušta*- und schüttet sie in die *harpušta*- hinab.'

(2) (7) (...) *lu-kat-ti-ma* DINGIR-LÙ *kar-pa-an-zi* <sup>(8)</sup>[...] INA :*har-pu-uš-ta-aš* *pé-e-da-an-zi*  
 (...)  
<sup>(7-8)</sup>Morgens aber ergreift man die Gottheit und bringt (sie) zu den :*harpušta*.

(3) (9) (...) 6 <sup>NINDA</sup>*dan-na-aš* <sup>(10)</sup>[... 6 <sup>NIN</sup><sup>DA</sup>*ga-ha-ri-iš* 1 <sup>DUG</sup>*hu-up-pár* KAŠ INA <sup>GIŠ</sup>ZAG.GAR.RA  
 3 <sup>NINDA</sup>*dan-na-aš* 3 NINDA.KU<sub>7</sub> 1 <sup>DUG</sup>*ha-ni-ša-aš* ŠÀ *har-pu-uš-ta-aš* <sup>(11)</sup>[BAL-*t*]i (...)  
 Man [opfer]t auf dem Altar sechs *dannaš*-Brote, [sechs] *gahari*-Brote (und) eine Schale Bier; (sowie) drei *dannaš*-Brote, drei süße Brote (und) ein *hane/išša*-Gefäß (mit Bier<sup>7</sup>) ins Innere/in die Mitte des *harpušta*.

(4) (14) (...) <sup>UZU</sup>NÍG.GIG-*ma-kán* ŠÀ *har-pu-uš-ta-aš iš-hu-wa-an-zi* (...)  
<sup>(14)</sup>Die Leber aber schüttet man ins Innere/in die Mitte des *harpušta*.

(5) (27)[... <sup>LÚ</sup>SANGA 1<sup>7</sup> UDU <sup>d</sup>10 1 UDU <sup>d</sup>]IMIN.IMIN.BI 1 UDU :*har-pu-uš-ta-aš* BAL-*ti*  
<sup>(27)</sup>[Der Priester] opfert [dem Wettergott 1<sup>7</sup> Schaf], der Heptade [ein Schaf], den :*harpušta*- 1 Schaf.

(6) (31)[... *nu-kán* <sup>d</sup>10 <sup>d</sup>IMIN.IMIN.BI N]*AG-an-zi* EGIR-<sup>r</sup>ŠÚ :*har-pu-uš-ta* <sup>(32)</sup>[NAG-*an-zi* ...]  
 (...)  
<sup>(31-32)</sup>Man trinkt [auf den Wettergott und auf die Heptade], danach [trinkt man auf] die :*harpušta*.

Aus formaler Sicht handelt es sich um einen neutralen *a*-Stamm (vgl. Nom.-Akk. Pl. *harpušta*).<sup>4</sup> Da das Wort stets mit dem Zeichen <HAR> geschrieben wird, ist seine Lesung uneindeutig, *harpušta*-, *hurpušta*- bzw. *murpušta*- sind ebenso möglich (vgl. HZI Nr. 333; Cammarosano 2015: 229 Anm. 25). Im Folgenden wird daher die neutrale Schreibweise *HARpušta*- verwendet.

Das Wort *HARpušta*- wird in der Forschung allgemein mit dem Wort *hurpašta(n)*-,(Baum)Blatt, (Zwiebel)Schale‘ identifiziert (und dementsprechend als *harpušta*- gelesen).<sup>5</sup> In dieser Weise sieht auch Rieken (1999: 223) in *HARpušta*- die luwische Entsprechung von *hurpašta(n)*- Cammarosano 2015: 229–230 mit Anm. 25 hält eine Verknüpfung mit *hurpašta(n)*- ebenfalls für möglich, jedoch nicht mit dieser Bedeutung. Er verortet die Bedeutung im Bereich: „a sacred natural entity like a grotto or crevasse or a well or even a waterfall“, da in das *harpušta*- Opfergaben wie Brot, Bier oder Leber hineingeschüttet werden.<sup>6</sup>

4. Friedrich 1952: 76; Oettinger 1981: 387 und Tischler 1977-1983: 307, 2008: 62, 2016: 108 geben den Stamm als *hurpušta(n)*- an, weil sie das Wort mit *hurpašta(n)*- gleichsetzen, was allerdings nicht der Fall ist, s. unten.

5. Friedrich 1952: 76; Kronasser 1966: 43; Oettinger 1981: 387; Poetto 1986: 52; Tischler 1977-1983: 307, 2008: 48; Puhvel 1991: 406; Ünal 2007: 238, 2016: 207; HW<sup>2</sup> III 148, 340 (aber vgl. den Haupttext).

6. Die Feststellung Carters (1962: 185), *harpušta*- kann kein „baptismal font“ sein (also eine Art Ritualbecken), weil *harpušta*- als Gottheit verehrt wird (vgl. die Textstellen Nr. (5) und (6)), hat Cammarosano 2015: 230 Anm. 26 zu Recht damit widerlegt, dass dies Objekte nicht ausschließt, da Opfergaben auch Objekten dargebracht werden konnten.

Andere Interpretationen sind selten: Laroche 1959: 42 gibt keine Bedeutung zu *harpušta-* (so gelesen) an; Melchert 1993: 76 sieht darin zwei unabhängige Wörter (liest aber dennoch *harpušta-*) und HW<sup>2</sup> III 763 (mit einem falschen Hinweis auf Carter 1962: 219) macht darauf aufmerksam, dass die Belege für *HARpušta-* „jedoch morphologisch und semantisch nicht gut zu denen für *harpušta(n)-* passen“, „so daß es sich durchaus um zwei unterschiedliche Wörter handeln kann“.

Im vorliegenden Beitrag wird dieser Frage nachgegangen und eine neue Interpretation vorgeschlagen.

## 2. Eine neue Deutung

Die in dem vorangehenden Abschnitt skizzierte Verknüpfung mit *harpašta(n)-* „(Baum)Blatt, (Zwiebel)Schale“ lässt sich weder formal, noch semantisch bestätigen. Wie bereits erwähnt wurde, ist der Anlaut von „*harpušta-*“ nicht gesichert. Somit kann einem *harpašta(n)-* (dessen Vokalismus durch *hu-ur-pa-aš-ta-az* [KUB 29.7+ Rs. 28, 37] gesichert ist) nicht nur *harpušta-*, sondern auch *harpušta-* und *murpušta-* mit der gleichen Wahrscheinlichkeit gegenüber gestellt werden. Zudem kommt eine *a~u*-Schwankung bei hethitischen und luwischen Erbwörtern nicht vor<sup>7</sup> (die übliche Erklärung ist, dass beide Wörter zwei unterschiedliche Suffixe, nämlich *-uš-* bzw. *-aš-*, aufweisen [Oettinger 1981: 387, dem schließen sich Poetto 1986: 52 und Rieken 1999: 223–224 mit Beispielen und Diskussion an]).<sup>8</sup> Rein theoretisch könnte man eine solche Schwankung auch damit erklären (obwohl dies unserer Kenntnis nach explizit noch nicht vorgeschlagen wurde),<sup>9</sup> dass es sich um ein Fremdwort handelt (worauf die Glossenkeile hinweisen könnten), wobei allerdings die Quelle vollkommen unklar bleibt.

Diese Beobachtungen machen es wahrscheinlich, dass es sich um zwei verschiedene Wörter handelt (so auch Rieken 1999: 223–224), deren Bedeutungen ebenfalls sehr unterschiedlich sein können. Die Bedeutung von *harpušta-* und *harpašta-* spielt daher eine entscheidende Rolle: wenn die beiden Wörter über die gleiche Bedeutung verfügen, ist man gezwungen, das Zeichen <HAR> auch im Falle von *harpušta-* mit dem Lautwert <*hur*> zu lesen und die *a~u*-Schwankung als zwei verschiedene Ableitungssuffixe (oder ggf. als uneinheitliche Wiedergabe eines Fremdwortes) zu betrachten. Die kontextuelle Analyse von *harpušta-* schließt allerdings einen Zusammenhang mit *harpašta-* sicher aus. Im Gegensatz zu der gesicherten Bedeutung von *harpašta(n)-* als „(Baum)Blatt, (Zwiebel)Schale‘ dürfte *harpušta-*:

- a) nicht zu groß sein, weil sich mehrere *harpušta-* bei einem *huwaši-* befinden (für das Vorhandensein des *huwaši-* s. KUB 17.35 iv 8–9 und 26, vgl. Cammarosano; 2015: 229) – dies spricht gegen die Vorschläge Cammarosanos wie ‚grotto, crevasse, waterfall‘;
- b) jedoch auch nicht allzu klein sein, weil man größere Menge von Broten und Flüssigkeiten und zwar gleichzeitig hineinschütten kann, s. die Textstellen Nr. (1), (3), (4) – dies schließt die traditionelle Interpretation ‚(Baum)Blatt, (Zwiebel)Schale‘ aus;

7. Weder der Titel *ta/ūḥ(uk)kanti-* (zur genauen Bedeutung s. jetzt Planelles Orozco 2017:386) noch *ta/ūḥa/up(p)(a)štai-* „Schlachtkueule“<sup>2</sup> sind Erbwörter *contra* Rieken 2016 (s. Simon 2017) und Rieken 2017 (letzteres ist eindeutig ein hattisches Lehnwort, s. Soysal 2001, 2004: 151, 300; jedoch nicht berücksichtigt in Rieken 2017, die als Bedeutung ‚Schlachtkuele‘ angibt).

8. Die Bemerkung Tischlers (1977–1983: 307), es handele sich um „irregulären Wechsel“, wird von ihm nicht näher erläutert.

9. Kloekhorst 2008 enthält dieses Wort nicht, woraus implizit folgt, dass er es nicht für ein Erbwort hält.

- c) hohl sein, weil Brote, Leber und Bier in die *harpušta-* hineingeschüttet werden, s. die Textstellen Nr. (1), (3), (4) – auch dies schließt die traditionelle Interpretation „(Baum)Blatt, (Zwiebel)Schale“ aus;
- d) sich unterhalb des Opfernden befinden, weil man die Opfergaben hinabschüttet, s. die Textstelle Nr. (1).

Dementsprechend kann die Bedeutung von *harpušta-* am besten als ungefähr ‚mittelgroße hohle Vertiefung für Opfergaben‘ bestimmt werden.

Es bleibt noch zu beantworten, ob es sich in der Tat um ein luwisches Wort im hethitischen Kontext handelt, wie es von Rieken 1999: 223 und Tischler 2008: 48, 2016: 77 ohne Zweifel angenommen wurde (vorsichtiger sind Melchert 1993: 76 [„not assured“] und Cammarosano 2015: 229 [„possibly“]).<sup>10</sup> Alle belegten Kasusformen sind hethitisch und obwohl *harpušta* rein formal aufgrund der Ähnlichkeit der beiden Sprachen in der Flexionsmorphologie auch luwisch sein könnte (vgl. schon Güterbock 1956: 131), würde dies bedeuten, dass das gleiche Wort innerhalb desselben Textes sowohl luwisch als auch hethitisch dekliniert wird, was nicht besonders wahrscheinlich auch wenn nicht unbelegt ist. Denn man erwartet zumindest innerhalb eines Manuskripts entweder ein voll integriertes Lehnwort, das stets mit hethitischen Endungen erscheint, oder ein Fremdwort, das durchgängig mit luwischen Endungen flektiert wird.

Zwar ist die Wortbildung von *harpušta* unklar,<sup>11</sup> doch es zeigt keine Merkmale, die auf nicht-hethitische oder luwische Herkunft schließen lassen. Die Glossenkeile sind ebenfalls keine Garantie für die Luwizität des Wortes (vgl. Melchert 2005: 445–446).

Melchert 1993: 76 nimmt an, dass die luwische Herkunft durch die Verknüpfung mit dem luw. Hapax <sup>GIS</sup>*huwarpanna-* (KUB 35.132 ii 3) gestützt wird (vorsichtiger zu der Verknüpfung auf S. 81).<sup>12</sup> Die Bedeutung dieses Wortes ist allerdings unbekannt<sup>13</sup> und die genannten Wörter lassen sich aus morphologischer Sicht nicht miteinander verbinden, weshalb diese Verknüpfung nicht aufrechterhalten werden kann und daher kein Argument für eine luwische Herkunft bietet.

Da *harpušta-* weder anhand der Stammbildung noch anhand der Flexion als luwisches Lehnwort bestimmt werden kann, bleibt einzig seine Etymologie, die seine luwische Herkunft beweisen könnte. Sie ist aber noch völlig unbekannt, weshalb dieses Wort nach heutigem Forschungsstand nicht als Luwismus im Hethitischen klassifiziert werden kann.

---

10. Es erscheint nicht in der Liste der Luwismen in hethitischen Texten von Melchert 2005: 448–452, jedoch in der ähnlichen Liste von van den Hout 2007: 248. Diese Auflistungen sind allerdings nicht vollständig.

11. Das einzige ähnlich lautende Suffix ist heth. *-ašti-* (ggf. auch luwisch, falls das Glossenkeilwort *lampašti-* / *lappašti-* tatsächlich luwisch ist), das nicht-neutrale Abstrakta aus Adjektiven bildet. Dies ist allerdings formal nicht möglich: *harpušta-* ist ein Neutrumbildung und bei der Bildung mit diesem Suffix fällt das stammauslautende /u/ aus (Hoffner – Melchert 2008: 57).

12. Melchert verweist diesbezüglich auf Meriggi 1957: 201 Anm. 22 und Tischler 1977–1983: 307–308. Allerdings nimmt Tischler eine Verknüpfung nur dann an, wenn *huwarpanna-*, wie Meriggi vorsichtig vorgeschlagen hat, ‚Laub‘ bedeutet, und Meriggis Bedeutungsansatz beruht wiederum auf einer angeblichen Verknüpfung mit dem Glossenkeilwort. Es handelt sich dabei also um einen Zirkelschluss. Da die beiden Wörter jedoch völlig unterschiedliche Bedeutungen haben, gibt es keinen Grund zu der Annahme eines semantischen Zusammenhangs zwischen *harpušta-* und *huwarpanna-*.

13. Vgl. Melchert 1993: 81, s. auch Laroche 1959: 50; Ünal 2007: 248, 2016: 959; Tischler 2008: 65, 2016: 117 (ACLT nimmt das Wort nicht auf). Auch der Stamm ist ungesichert, weil der Auslaut abgebrochen ist: <sup>GIS</sup>*hu-wa-ar-pa-an-n[ə]-*.

### 3. Ist *harpušta-* archäologisch greifbar?

Der Begriff ‚mittelgroße hohle Vertiefung für Opfergaben‘ ist auch aus den archäologischen Hinterlassenschaften der Hethiter gut bekannt (Ussishkin 1975; Neve 1977-1978, 1996; Roosevelt - Luke 2017: 13-14). Ussishkin 1975 identifizierte drei Typen von künstlichen Vertiefungen für Opfergaben:

- a): mittelgroße Vertiefungen (Schalen) in Verbindung mit Felsmonumenten (Firaktin, Sirkeli, Yazılıkaya);
- b): kleine Vertiefungen (Näpfchen) in Verbindung mit Skulpturen (Boğazköy-Löwentor, die Statue aus Zincirli, Stierbasis B34 aus Karkamış);
- c): symbolische, 3 mm – 1 cm tiefe kreisförmig angeordnete Vertiefungsgruppen in Verbindung mit Statuen (Statuen B25 und B53a aus Karkamış)

Gruppe b) und c) können nicht in Betracht kommen, weil sie für die oben erwähnten Opfergaben in den Textstellen Nr. (1), (3) und (4) einfach zu klein sind (die Tiefe beträgt in Gruppe B 2–8 cm, der Durchmesser ist 5,5–12 cm, s. Ussishkin 1975: 92, 95, 96); die von Neve 1977-1978: 63–69 zur Zusammenstellung Ussishkins hinzugefügten weiteren Fälle aus Boğazköy und Umgebung gehören nach seinen Maßangaben ebenfalls zur Gruppe B. Dagegen sehen die Maße in der Gruppe A wie folgt aus (Angaben nach Ussishkin 1975: 86, 89, 91):

|                       | Tiefe      | Durchmesser                                |
|-----------------------|------------|--|
| Firaktin 1            | ca. 70 cm  | ca. 35 cm (Oberkante), c.<br>16 cm (unten) |
| Firaktin 2            | min. 50 cm | ca. 45 cm (Oberkante), c.<br>30 cm (unten) |
| Sirkeli<br>(nördlich) | ca. 20 cm  | 32 cm                                      |
| Sirkeli<br>(südlich)  | 15 cm      | 26 cm                                      |
| Yazılıkaya            | 23 cm      | 27-32 cm                                   |

Diese Maße würden passen, wenn man wie in Textstelle Nr. (1): „neun Dickbrote, neun Dickbrote mit Käse, einen Fettkuchen, Grütze, und ein *hane/išša*- Bier“ oder wie in Textstelle Nr. (3): „sechs *dannaš*-Brote, [sechs] *gahari*-Brote (und) ein *huppar* Bier; (sowie) drei *dannaš*-Brote, drei süße Brote (und) ein *hane/išša*-Gefäß“ hineinschütten will. Sie passen auch zu der Bedingung, dass sie sich auf einer niedrigeren Ebene befinden müssten, vgl. Textstelle Nr. (1), weil sie in Firaktin und Sirkeli in die Oberfläche eines Felsenplateaus vertieft sind (Ussishkin 1975: 86 mit Abb. 1 und 4) und sich in Yazılıkaya auf der Höhe von etwa 70 cm befinden (Ussishkin 1975: 91 mit Abb. 7-8).

Man sollte auch beachten, dass diese Mulden weder mit heth. *hatteššar* ‚Grube, Opfergrube, Loch‘ (*contra* HW<sup>2</sup> III 505) noch mit *api-* ‚(in die Erde gegrabene, verschließbare) Opfergrube‘ (*contra* Ünal 1996: 68) identifiziert werden können, denn diese sind eindeutig in die Erde *gegraben* (vgl. die Textstellen in HW<sup>2</sup> I 181-183, III 504–506, insbesondere die Verwendung des Verbs *padda-/padd-* ‚graben‘ für beide). Dies ist im Falle von Yazılıkaya nicht möglich und im Falle von

Fıraktın und Sirkeli unwahrscheinlich, da man in ein Felsplateau nicht wie in Erde hineingraben kann.

#### 4. Fazit

Trotz der allgemeinen Auffassung bedeutet (:)HARpušta- nicht ‚Blatt‘, hat demnach mit heth. *ḫurpašta(n)*- ,(Baum)Blatt, (Zwiebel)Schale‘ nichts zu tun und ist nicht als *ḫurpušta-* zu lesen. Auf Grundlage der Belegstellen und ggf. auch anhand des archäologischen Materials (in Form der schalenförmigen Felsvertiefungen wie in Yazılıkaya) wird deutlich, dass das Wort auf ausgehöhlte Vertiefungen für Opfergaben verweist.

#### 5. Danksagung

Wir bedanken uns bei *Michele Cammarosano*, der uns sein Manuskript vor der Publikation zugänglich gemacht hat. Dieser Beitrag ist im Rahmen des durch die DFG-finanzierten Forschungsprojekts „*Digitales philologisch-etymologisches Wörterbuch der altanatolischen Kleinkorpusssprachen*“ entstanden.

#### 6. Literatur

- ACLT = Yakubovich, Ilya: *Annotated Corpus of Luwian Texts*. <<http://web-corpora.net/LuwianCorpus>> (letzter Zugriff: 18.09.2017).
- Cammarosano, Michele (2015): “The location of cult stelae in the light of the Hittite cult-inventories”. In: Armen Petrosyan – Arsen Bobokhyan (Hg.): *The Vishap Stone Stelae*. Jerevan, 224–232.
- Cammarosano, Michele (demnächst): *Hittite Local Cults*. Atlanta.
- Carter, Charles William (1962): *Hittite Cult-inventories*. Doktorarbeit. Universität Chicago.
- Güterbock, H. G. (1956): “Notes on Luwian Studies (A propos B. Rosenkranz’s Book *Beiträge zur Erforschung des Luvischen*)”. *Or* 25: 113–140.
- Friedrich, Johannes (1952): *Kurzgefaßtes hethitisches Wörterbuch. Kurzgefasste Sammlung der Deutungen hethitischer Wörter*. Heidelberg.
- HW<sup>2</sup> = Friedrich, Johannes (†) et al. (1975–): *Hethitisches Wörterbuch*. Zweite, völlig neubearbeitete Auflage auf der Grundlage der edierten hethitischen Texte. Heidelberg.
- Hoffner, Harry A., Melchert, H. Craig (2008): *A Grammar of the Hittite Language 1. Reference Grammar*. LANE 1. Winona Lake, Eisenbrauns.
- van den Hout, Theo (2007<sup>2</sup>): “Institutions, Vernaculars, Publics: The Case of Second-Millennium Anatolia”. In: Seth L. Sanders (Hg.): *Margins of Writing, Origins of Cultures*. Chicago, 221–262.
- HZl = Rüster, Christel, Neu, Erich (1989): *Hethitisches Zeichenlexikon*. Inventar und Interpretation der Keilschriftzeichen aus den Boğazköy-Texten (StBoT Beiheft 2). Wiesbaden.
- Kloekhorst, Alwin (2008): *Etymological Dictionary of the Hittite Inherited Lexicon* (Indo-European Etymological Dictionary Series 5). Leiden – Boston.
- Kronasser, Heinz (1966): *Etymologie der hethitischen Sprache 1*. Wiesbaden.
- Laroche, Emmanuel (1959): *Dictionnaire de la langue luvite*. Paris.
- Melchert, H. Craig (1993): *Cuneiform Luvian Lexicon*. Chapel Hill.

- Melchert, H. Craig (2005): “The Problem of Luvian Influence on Hittite”. In: Gerhard Meiser – Olav Hackstein (Hg.): *Sprachkontakt und Sprachwandel. Akten der XI. Fachtagung der Indo-germanischen Gesellschaft, 17.–23. September 2000, Halle an der Saale*. Wiesbaden, 445–460.
- Meriggi, Piero (1957): “Zum Luvischen”. *WZKM* 53: 193–226.
- Neve, Peter (1977–1978): “Schalensteine und Schalenfelsen in Boğazköy-Ḫattuša”. *IstMitt* 27–28: 61–72.
- Oettinger, Norbert (1981): Rezension J. Tischler, *Hethitisches etymologisches Glossar*. Lief. 2. *ZDMG* 131: 386–388.
- Planelles Orozco, Albert (2017): “The Hittite title *Tuhkanti* revisited: towards a precise characterisation of the office”. *AnSt* 67: 109–127.
- Poetto, Massimo (1986): “Eteo <sup>(URUDU)</sup>*sa/epik(k)usta-*”. *Die Sprache* 32: 52–53 (Festgabe für Manfred Mayrhofer).
- Puhvel, Jaan (1991): *Hittite Etymological Dictionary 3. Words beginning with H*. Berlin – New York.
- Rieken, Elisabeth (1999): *Untersuchungen zur nominalen Stammbildung des Hethitischen*. StBoT 44. Wiesbaden.
- Rieken, Elisabeth (2016): “Zum luwischen Ursprung von heth. <sup>LÚ</sup>*ta/uḥ(uk)kanti-* ‘Kronprinz’”. In: Henning Marquardt – Silvio Reichmuth – José Virgilio García Trabazo (Hg.): *Anatolica et Indogermanica. Studia linguistica in honorem Johannis Tischler septuagenarii dedicata*. IBS 155. Innsbruck, 267–277.
- Rieken, Elisabeth (2017): “Heth. <sup>(NA4)</sup>*tahūp(p)aštai-* u.ä. ‚Schlachtblock‘ und die uridg. Wurzel \**dehp-* ‘schlachten, zerfleischen’”. In: Ivo Hajnal – Daniel Kölligan – Katharina Zipser (Hg.): *Miscellanea Indogermanica. Festschrift für José Luis García Ramón zum 65. Geburtstag*. Innsbruck, 699–704.
- Simon, Zsolt (2017): Rezension zu Henning Marquardt – Silvio Reichmuth – José Virgilio García Trabazo (Hg.): *Anatolica et Indogermanica. Studia linguistica in honorem Johannis Tischler septuagenarii dedicata*. BiOr 74. Im Druck.
- Soysal, Oğuz (2001): “Nochmals zu hethitisch <sup>NA4</sup>*tahapšetai-* / *tahupaštai-* usw”. N.A.B.U. 2001/4: 87–89 (Nr. 93).
- Soysal, Oğuz (2004): *Hattischer Wortschatz in hethitischer Textüberlieferung* (HdO 74). Leiden – Boston.
- Tischler, Johann (1977–1983): *Hethitisches etymologisches Glossar I. A-K*. IBS 20. Innsbruck.
- Tischler, Johann (2008<sup>2</sup>): *Hethitisches Handwörterbuch. Mit dem Wortschatz der Nachbarsprachen*. IBS 102. Innsbruck.
- Tischler, Johann (2016): *Vocabulaire hittite y compris louvite, palaïte, akkadien et sumérien*. Lettres orientales et classiques 20. Leuven – Paris – Bristol.
- Ünal, Ahmet (1996): *The Hittite Ritual of Ḫantitaššu from the City of Hurma against Troublesome Years*. Ankara.
- Ünal, Ahmet (2007): *Multilinguale Handwörterbuch des Hethitischen. A Concise Multilingual Hittite Dictionary*. Hittitçe Çok Dilli El Sözlüğü. Hamburg.
- Ünal, Ahmet (2016): *Hittitçe-Türkçe Türkçe-Hittitçe Büyük Sözlük. Hattice, Hurrice, Hiyeroglif Luvicesi, Çivi Yazısı Luvicesi ve Palaca Sözcük Listeleriyle Birlikte*. Ankara.
- Ussishkin, David (1975): “Hollows, ‘Cup-Marks’, and Hittite Stone Monuments”. *AnSt* 25: 85–103.